Arthur Schnitzler an Hermann Bahr, 3. 1. 1902

3. 1. 902

BERLIN

lieber Hermann, ich habe Brahm gesprochen, er äußerte sich anerkennend über den Krampus, findet nur, dass gerade das Deutsche Theater nicht der rechte Boden für das Stück sei. Ich glaube also nicht, dass er zu der Aufführg nach Hamburg sahren wird, hielte es aber doch für ganz gut, wen du ihn unverbindlich mit ein paar Worten dazu einladen möchtest. Gegen deine Bemerkung über den literar. Stempel, den doch erst das Deutsche Theater verleihe (die ihm mitzutheilen ich mich wohl für besugt halten durste?) schien er nicht unempfindlich zu sein, und ich zweisle nicht daran, dass er deine nächsten Stücke ohne vorgefasste Meinung lesen wird. Ich bin übrigens mor gen Nachmittag bei ihm und habe sicher Gelegenheit, nochmals in deinem Sinne zu reden. Er gehört doch, bei allen Begrenztheiten und Eigensinnigkeiten zu den weitaus verständigsten Theatermenschen V(vielleicht auch Menschen schlichtweg –)V, die es gibt, und ist derjenige, mit dem man am gradlinigsten und verläßlichsten verkehren kann. Man darf von ihm sagen, dass er nie lügt. Du solltest dich einmal persönlich mit ihm aussprechen. Wen er nicht nach

Dieser Tage sprach ich Harden, der jetzt sehr gegen den kleinen Kraus eingenomen ist und findet, dass ein solches Blatt in Berlin sich nicht halten könte. Anläßlich der Krausischen Kritik über die Veine, in der Kr. von einer angeblich extra von dir V(?)V gegen ihn hineingedichteten Stelle erzählte, hat er ihm (Harden dem Kraus) eine Karte geschrieben, er müsse gelegentlich diesen Irrthum richtigstellen, da die betreffende Stelle sich im Original fände; – Kraus soll es auch zugesagt haben, aber bisher nicht gethan haben. –

Hamburg komt, vielleicht befuchst du ihn auf der Hin- oder Rückfahrt? –

Heute war Generalprobe der Lebendigen Stunden. Sie fiel günstig – für abergläubische Gemüther zu günstig Aohne aus V. –
Ganz entzückt bin ich von BASSERMANN. Neulich sah ich ihn als HVJVAAJMLMVAR, SAUER als GREGERS WERLE; ich habe selten so starke schauspielerische Eindrücke erlebt. Die Triesch kann überraschend viel. –

- Ich feh dich hoffentlich bald wieder. Herzlichen Grufs. Dein

Arth Sch

O TMW, HS AM 23348 Ba. Brief, 2 Blätter, 7 Seiten Handschrift: Bleistift, deutsche Kurrent Ordnung: Lochung

- D 1) 3. 1. 1902. In: Arthur Schnitzler: The Letters of Arthur Schnitzler to Hermann Bahr. Edited, annotated, and with an introduction, by Donald G. Daviau. Chapel Hill: The University of North Carolina Press 1978, S. 73–74 (University of North Carolina studies in the Germanic languages and literatures, 89). 2) Hermann Bahr, Arthur Schnitzler: Briefwechsel, Aufzeichnungen, Dokumente (1891–1931). Hg. Kurt Ifkovits und Martin Anton Müller. Göttingen: Wallstein 2018, S. 222–223.
- 18 Dieser Tage] vgl. A.S.: Tagebuch, 1.1.1902
- 20 Krausischen ... veine] Kraus schreibt in der Fackel (Bd. 10, H. 82, Anfang October, S. 19): »Herr Bahr, der wiederum das Referat über das Deutsche Volkstheater über-

Rerlin

Otto Brahm Der Krampus, Deutsches Theater Berlin

Deutsches Theater Berlin

lamburg

Maximilian Harden, Karl Kraus

→ Die Fackel, Berlin → [Wie mich Herr Bahr beneidet], Das Glück, Karl Kraus

Maximilian Harden

Karl Kraus

Karl Kraus

Lebendige Stunden. Vier Einakter

Albert Bassermann, →Die Wildente

Oskar Sauer, →Die Wildente Irene Triesch nommen hat, berichtet, dass in dem neuen Stücke von Capus ein >mit zwei Strichen wunderbar gezeichneter< Journalist vorkomme, der sich nicht verkauft, weil >ihm das nie so viel tragen kann wie seine Unbestechlichkeit<. Man versichert mir – ich kann die Mittheilung leider nicht überprüfen –, dass diese Stelle, die Herr Bahr mit so munterem Behagen citiert, nachträglich in die Uebersetzung der französischen Comödie hineingeflickt worden sei und dass Herr Bahr sich selbst citiere.« Bahrs Besprechung, in der sich das Zitat findet: Das Glück. (La veine. Komödie in vier Aufzügen von Alfred Capus. Deutsch von Theodor Wolff. Zum erstenmal aufgeführt im Deutschen Volkstheater am 28. September 1901). In: Neues Wiener Tagblatt, Jg. 35, Nr. 267, 29. 9. 1901, S. 2–4.

23 im Original] »Car pourquoi se vendrait-il? Ça ne lui rapporterait jamais autant que d'être incorruptible.« Alfred Capus: La veine. Comédie en quatre actes. Paris: Éditions de la Revue Blanche [1901?], S. 149 (III, 9).

27-28 Neulich ... Werle] Am 30. 12. 1901 spielte er in Ibsens Wildente.